

# Klaus Liebrecht-Preis für Dr. Horstmann und Dr. Hücker

## Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät zeichnet junge Wissenschaftler aus

*Der Klaus Liebrecht-Preis ist durch eine großzügige Schenkung des Kölner Bürgers, Dipl.-Ing. Klaus Liebrecht, möglich geworden. Basierend auf einer vor zwei Jahren dem Verein der Freunde und Förderer der Universität zur Einrichtung einer unselbständigen Stiftung zur Verfügung gestellten halben Million DM wurde die Stiftung Klaus Liebrecht gegründet. Die Erträge des Stiftungsvermögens stellen die finanzielle Grundlage für den seit 1999 jährlich zu verleihenden Klaus Liebrecht-Preis, der an besonders engagierte und motivierte Studierende oder ehemalige Studierende der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verliehen wird, die in ihrer akademischen Arbeit, Diplom- oder Doktorarbeit, besonders förderungswürdig anerkannte Leistung erbracht haben.*

Durch seinen Tod im Juni letzten Jahres war es Klaus Liebrecht leider nur einmal vergönnt, die Auslobung der Gewinner des von

ihm gestifteten Preises zu erleben, aber er konnte in der kurzen Zeitspanne noch wahrnehmen, daß seine Stiftung Anlaß zu großer



*Die Preise wurden von Dekan Professor Dr. Ulrich Radtke (links) in Anwesenheit von Margarete Liebrecht an den Mathematiker Dr. Dirk Horstmann (rechts) und den Experimentalphysiker Dr. Markus Hücker (zweiter von links) übergeben.*

*Foto: Roman Oranski*



Klaus Liebrecht

Freude und Anerkennung bei allen Beteiligten gab.

## Anhänger echter geistiger Wertschöpfung

Über die Motivation von Klaus Liebrecht, einen so großen Geldbetrag zu stiften, schreibt sein Sohn, Dipl.-Phys. Felix Liebrecht, in einem Brief: Was die Motive betreffen, sind vielleicht zwei Aspekte hervorzuheben: Mein Vater war stets ein Anhänger echter geistiger Wertschöpfung, wol or der Auffassung war, daß vor allem sie für die Weiterentwicklung des „Standortes Deutschland“ von Nutzen sein könnte – und er sah sie am sichersten realisiert in hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Zum einem wollte er nun selbst zur Anerkennung und Förderung so georteter Leistungen beitragen, zum anderen sollte die Stiftung auch „Anstiftung“ sein: für andere Bürger, dieses in den angelsächsischen Ländern viel gebräuchlichere Verhalten hierzulande in größerem Umfang zu praktizieren. Die Preisträger des Jahres 2000 sind der Mathematiker Dr. Dirk Horstmann und der Experimentalphysiker Dr. Markus Hücker. Beide Preisträger erhielten diese mit jeweils 8.000 DM dotierte Auszeichnung für ihre wissenschaftliche Leistung in ihrer Dissertation. Die Preise wurden im Rahmen der öffentlichen Fakultätsitzung am 21. Dezember, der sich die Jahresabschlussfeier der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät anschloß, vom Dekan der Fakultät, Professor Dr. Ulrich Rüdike in Anwesenheit des Rektors der Universität, Professor Dr. Jens Peter Meincke und Mitglieder der Familie Liebrecht überreicht.

## Positive Chemotaxis und Hochfeldmagnetometer

Dr. Dirk Horstmann wurde für seine Doktorarbeit „Aspekte positiver Chemotaxis“ ausgezeichnet. Positive Chemotaxis beschreibt den Einfluß, den chemische Stoffe, zum Bei-

spiel anziehende Duftstoffe, auf das Bewegungsverhalten frei beweglicher Organismen haben. Hierbei kommt es für Populationen solcher Organismen an manchen Stellen zu sehr hoher Bevölkerungsdichte – ein Effekt, den man übrigens auch beim Rosenmontagszug beobachten kann. – Dr. Horstmann hat in seiner Dissertation mathematische Modelle für solche Aggregationsvorgänge analysiert und insbesondere untersucht, unter welchen Umständen es bei Myxomyceten des zellulären Schleimpilzes Dictyostelium discoideum zu einer Art Explosion der Bevölkerungsdichte (sog. ALDI-Effekt) kommen kann.

Dr. Markus Hücker erhielt die Auszeichnung für seine im II. Physikalischen Institut erarbeitete Dissertation mit dem Titel: „Aufbau eines Hochfeldmagnetometers und Studium der magnetischen Ordnung in dotiertem  $\text{La}_2\text{CuO}_7$ “. Das Verständnis der 1986 durch die Nobelpreisträger Bednorz und Müller entdeckten Hochtemperatur-Supraleiter gehört nach Auffassung vieler Physiker zu den großen Herausforderungen der moder-

nen Physik. Supraleiter sind Materialien, die bei Temperaturen unterhalb einer sogenannten kritischen Temperatur, den elektrischen Strom verlustfrei transportieren. Herkömmliche Supraleiter sind fast immer unmagnetisch. Mehr noch: Bringt man magnetische Atome in diese Materialien ein, so wird die Supraleitung unterdrückt. Ganz anders bei den Hochtemperatur-Supraleitern. In diesen Materialien spielen magnetische Eigenschaften eine wichtige Rolle. Viele Wissenschaftler glauben, daß sie den Schlüssel für das Verständnis der ungewöhnlichen supraleitenden und metallischen Eigenschaften bergen. Dr. Hücker hat sich in seiner Doktorarbeit mit dieser Thematik beschäftigt. Seine Experimente zeigen, daß die Beweglichkeit der Leitungselektronen eng mit den magnetischen Eigenschaften zusammenhängt. Außerdem weist er nach, daß geringfügige Änderungen der Struktur Supraleiter zu Magneten treiben und umgekehrt. Auch dies demonstriert eindrucksvoll die Nachbarschaft des Magnetismus und der Supraleitung in diesen Materialien. (kurz)

## Literatur als Denkschule

### Verabschiedung von Professorin Lermen

*Verständlichkeit in Lehre und Forschung war und ist auch wissenschaftliches Hauptanliegen von Professorin Dr. Birgit Lermen, Vorstandsmitglied des Seminars für Deutsche Sprache und ihre Didaktik, die zum Ende des Sommersemesters emeritiert wurde.*

Freilich: ein System oder eine regelrechte Schule hat sie in ihrer Universitätslaufbahn in Aachen und Köln eigentlich nicht begründet, obwohl sie während des Studiums an berühmten Schulen partizipierte, bei Emil Staiger in Zürich, bei Theodor W. Adorno in Frankfurt oder bei Benno von Wiese in Bonn. Ihr lag es fern, wie es ihr Kölner Kollege Walter Hinck einmal nannte, den Lehrstuhl zu einem Richterstuhl zu machen. Und doch hat sie Vorbildhaftes begründet: etwas, das Schule mache. In einer Welt der Erfahrungsbeschleunigung und der Wissenszersplitterung verstand sie es, Forschung und Lehre zu einem lebendigen Ganzen „zusammen zu setzen“. Sie wollte – um ein Wort ihres Zürcher Lehrers Wolfgang Binder aufzugreifen – „Literatur als Denkschule“ zu vermitteln.

## Deutsche Autoren jüdischer Herkunft

Birgit Lermens Forschungen gelten besonders jenen Autoren der deutschen Literatur unseres Jahrhunderts, denen ihre jüdische Herkunft zum Schicksal, zum Verhängnis, ja zur „Tränenspur“ wurde. Gertrud Kolmar und Else Lasker-Schüler, Rose Ausländer und Hilde Domin, Paul Celan und Nelly Sachs ist ein wesentlicher Teil ihres wissenschaftlichen Schrittmars gewidmet. Von den 77 Aufsätzen, die in Sammelwerken und Fachzeitschriften erschienen sind, gelten allein je sieben Beiträge – Welch adäquate Symbolik! – den deutsch-jüdischen Dichtern Paul Celan, Hilde Domin und Nelly Sachs. Dazu kommt eine große Zahl unveröffentlichter Vorträge, etwa über Rudolf Borchardt und Franz Werfel. Birgit Lermen versteht es, die „Tränenspur“ der Dichtung, von der Celan spricht, lesbar zu machen. Das ästhetische Kunstwerk in sel-

ner Eigangenszeitlichkeit und aus den biographischen und historischen Kontexten seines Gewordenseins heraus auszuliegen; so wäre ihre Deutungsmethode zu umschreiben, die von „Gewissenhaftigkeit, Genauigkeit und Respekt vor dem Text“ (Arnold Stadler) geprägt ist. Besonders lag und liegt Birgit Lermen die Poetik der kleineren Formen: der Kurzgeschichte, der Novelle und des Gedichts. Über die moderne deutsche Legendendichtung verfaßte sie 1968 eine Untersuchung, die den bedeutenden Beitrag dieser Religiösen und Ästhetisches verbindenden Gattung zur Literatur der Moderne herausstellte. Ihre Darstellung des Hörspiels, 1975 erschienen und mehrfach aufgelegt, bezeugt mit eindrucksvol-



Professorin Dr. Birgit Lermen